

# Die statistische Gesellschaft des Bezirks Muri

Autor(en): **Müller, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **46 (1973)**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046005>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die statistische Gesellschaft des Bezirks Muri

In seinem Bericht über das Bad Muri (Balneologische Wanderungen im Jahre 1868) berichtet Dr. Konrad Meyer-Ahrens von der «geistigen Regsamkeit, Kunst- und Wissenschaftspflege» der Bevölkerung von Muri, und er zählt zugleich die Vereine und Gesellschaften auf, die damals in unserem Dorfe bestanden. Einige existieren heute noch, andere waren von kurzer Lebensdauer, wieder andere sind im Laufe der nächsten Jahrzehnte eingegangen oder haben ihr Vereinsziel geändert, wie etwa die alte Mittwochgesellschaft, die im heutigen Verkehrsverein zum Teil weiterlebt.

Eine Gesellschaft, die trotz hochgesteckter Ziele bald wieder untergegangen ist, wahrscheinlich des mangelnden Interesses wegen, war die «Statistische Gesellschaft des Bezirks Muri», übrigens eine Gründung der Mittwochgesellschaft.

Am 5. Dezember 1866 erschien im «Freischütz» ein Inserat, in dem die damalige Mittwochgesellschaft ihre Mitglieder auf den gleichen Tag, abends punkt acht Uhr, zu einer Versammlung in den Adler in Muri einlud. Vorgesehen war ein Vortrag von Dr. E. Th. Simler, Lehrer an der landwirtschaftlichen Anstalt, über «Statistik und evtl. Gründung einer Sektion für die Statistik des Bezirks Muri im Anschluss an den kantonalen statistischen Verein.»

Nachdem eine Anzahl Interessenten sich zusammengefunden hatten, fand am 27. März 1867 im Hotel Ochsen eine erste Zusammenkunft der Sektion Muri der statistischen Gesellschaft statt, deren Traktanden die folgenden waren:

1. Beratung über einen kurzen Statutenentwurf
2. Wahl des Vorstandes
3. Besprechung über die Anhandnahme der statistischen Erhebungen.

Am 10. April 1887 brachte der «Freischütz» den folgenden längeren Artikel aus der Feder des Initianten der Gesellschaft, Dr. E. Th. Simler.

*Die statistische Gesellschaft des Bezirks Muri  
und ihre Bestrebungen.*

Neulich ist aus der, durch ihr gemeinnütziges und fruchtbares Wirken bekannten Wochengesellschaft von Muri wieder ein Verein hervorgegangen, der sich obigen Namen beigelegt hat. Das Kind scheint ein nützlicher Junge werden zu wollen und ist schon jetzt manierlich, durch seine Taufpathen um die werthe Gönnerschaft sämmtlicher Einwohner des Bezirks zu bitten. Doch Spass aparte. Wenn es möglich ist, in unserm Vaterlande immer noch neue Vereine mit neuen Zwecken zu gründen, welches sind denn die Zwecke dieses neuesten, fragt wohl mit Recht der verehrliche Leser.

Die statistische Gesellschaft des Bezirks Muri, bereits 24 Mitglieder stark, hat sich vorläufig nachstehende Statuten gegeben:

*Statuten für die Sektion Muri.*

§ 1. Die statistische Gesellschaft des Bezirks Muri ist eine Filiale der kantonalen Sektion Aargau der schweizerischen statistischen Gesellschaft. Als solche steht sie in Correspondenz mit dem Vorstand der kantonalen Sektion und sucht den Anordnungen desselben behufs statischer Aufnahmen nach Kräften entgegenzukommen. Jeder unbescholtene Einwohner des Bezirks kann Mitglied werden, indem er sich beim Vorstand oder an einer Versammlung anmeldet.

§ 2. Als Lokalverein stellt sie sich die Aufgabe, die Statistik des Bezirks nach den wesentlichen Gesichtspunkten zu erheben. Als Richtschnur dient in dieser Beziehung der vom Vorstand des schweiz. statistischen Vereins entworfene Plan für die allgemeine schweizerische Statistik.

§ 3. Die Originalarbeiten der Mitglieder werden in ein Archiv niedergelegt, stehen jedoch den Gemeinde- und Staatsbehörden, der kantonalen Sektion sowie dem eidgenössischen statistischen Bureau gegen Empfangschein zur Disposition.

§ 4. Die Gesellschaft hält mindestens eine Sommer- und eine Wintersitzung, im übrigen kann sie so oft zusammenkommen, als statistische Vorträge der Mitglieder oder Mittheilungen von Seite des Kantonalvorstandes es wünschbar machen.

§ 5. Sie wählt sich jedes Frühjahr einen Vorstand, bestehend aus Präsident, Vicepräsident und Aktuar zugleich Archivar.

§ 6. Ueber die Deckung etwa entstehender Unkosten entscheidet die Versammlung. Eine Lokalkasse wird vorläufig nicht gehalten. Das jährliche Unterhaltungsgeld von 2 Fr. an die Kasse des Kantonalvereins wird von Aarau aus direkt eingezogen.

§ 7. Im Falle des Eingehens der Gesellschaft übergibt der Vorstand das Archiv an das Tit. Bezirksamt, unter dem Vorbehalt der Rück-erstattung bei einer Rekonstituierung.

Muri, den 27. März 1867. Die erste Versammlung der statistischen Gesellschaft Muri.

Als Vorstand gingen aus der Wahl folgende Herren hervor: Präsident: Dr. Simler; Vizepräsident: Hochw. Dekan Meng; Aktuar und Archivar: Dr. jur. Käppeli.

Schon in der ersten Sitzung am 27. März besprach man sich über die Anhandnahme der statistischen Arbeiten und fand, dass es zweckmässig sei, jetzige sowie künftige Mitglieder durch die öffentlichen Organe mit dem Wesen unserer Aufgabe etwas vertrauter zu machen, überzeugt, dass das nähere Verständniss der Gesellschaft bald viele und eifrige Mitarbeiter zuführen werde.

Statistik heisst ins Deutsche übersetzt «Zustandsverzeichnung». Die ganze Kunst erfolgreicher statistischer Forschung beruht einerseits auf gelungener, den praktischen Zwecken, die man erreichen will, angepasster Eintheilung oder Klassifikation alles Bestehenden, und in der richtigen Zählung der einzelnen Dinge, die zu einer Gattung oder Klasse gehören. Begabung, ja, wenn man so will, ein gewisses Genie die Ursachen zu vermuthen und darnach die Eintheilung einzurichten, sowie mehr oder weniger umfassende Kenntnisse der Fächer sind nur für die Entwerfung einer Aufnahmstabelle nöthig, denn zählen kann, Gottlob! heut' ein jeder in der Schweiz.

Die statistischen Forschungen können sich über alles erstrecken, was besteht; sie besitzen demnach eine Vielseitigkeit, vermöge derer sich auch der Geringste und Letzte zum Nutzen des allgemeinen Wohls bethätigen kann. Auch wirkt eine solche erholende Thätigkeit, die zugleich nützlich ist, nicht wenig anregend und geistig weckend auf den Einzelnen zurück, so dass wir sie nicht genugsam empfehlen können. Folgendes wäre etwa die Hauptübersicht dessen, was für einen geordneten Staat oder ein Gemeindewesen zu notiren wichtig wäre.

## *Plan für eine allgemeine Statistik.*

Es können statistisch erforscht werden:

I. das *Land* und zwar: a) seine topographischen Verhältnisse; b) seine naturkundlichen Verhältnisse, worunter 1. Klima, Witterung, Hagelstriche etc.; 2. Geolog. Formationen, Felsarten etc., 3. Pflanzen, 4. Thiere; c) seine Gebäude; d) seine Alterthümer.

II. Das *Volk* und zwar: a) Abstammung; b) Sprache, Mundarten; c) Bevölkerungszahl nach Sprache, Konfession, Geschlecht, Alter, Beruf etc.; d) Physische Beschaffenheit (Grösse, Gewicht, Muskelkraft); e) Ein- und Auswanderung.

III. Der *Staat* respekt. Gemeindewesen: a) Verfassung; b) Militärwesen; c) Rechtspflege; d) Erziehungswesen und zwar 1. Behörden, 2. Primarschulen (Gemeindeschulen), 3. Mittelschulen (Bezirksschulen, Fortbildungsschulen, 4. höhere Lehranstalten, Fachschulen, 5. Hilfsmittel für den Unterricht, 6. körperliche Erziehung, 7. Schulfonds; e) Kirchenwesen; f) Armenwesen; g) Gesundheitspflege (einheimische und zugeführte Krankheiten); h) Landespflege und zwar 1. Flussregelirungen, 2. Entsumpfungen, 3. Forstwirthschaft, 4. Landwirthschaftssysteme, 5. Jagd, 6. Fischerei, 7. Steinbrüche, Bergbau; i) Verkehrsanstalten und zwar 1. Strassen, 2. Flüsse, Kanäle, 3. Eisenbahnen, 4. Fuhrwesen, 5. Postwesen, 6. Telegraphenwesen; k) öffentliche Bauten.

IV. die *Arbeit* (Volksfleiss): a) Urproduktion und zwar 1. Landbau (Bodenklassen, Bonität, Kulturen, Spezialzweige, Erträge, Rentabilität, Hypothekarwesen), 2. Viehzucht (Hausthiergeschlechter, Raçen derselben, Nutzung, Rentabilität), 3. Bergbau oder Steinbrüche; b) Gewerbsfleiss (Industrie) und zwar 1. Handwerke, 2. mechanische und chemische Fabrikation, 3. Hausindustrie, 4. Getränke- und Speisewirtschaften, Gasthöfe, Kurorte; c) Handel und zwar 1. Export, Import, Transit (gangbarste Artikel); 2. Zollwesen, 3. Märkte, 4. Hausirwesen; d) künstlerische und gelehrte Berufsarten (Intellektuelle Arbeiten).

V. das *Gesellschaftswesen* (Socialien): a) Vereine und zwar 1. für Bildung und Fortschritt, 2. für Sicherung, 3. für Erwerb und Ersparniss, 4. für Hülfe; b) Preise und Löhne; c) Maximum und Minimum und Durchschnitt des Vermögens und Einkommens; d) Nahrung, Kleidung, Wohnung; e) Sitten und Gebräuche; f) Bildungsgrad (Civili-

sation) und zwar 1. Kunstpflege, 2. Wissenschaften, 3. eigene literarische Erzeugnisse, 4. eigene Erfindungen und Entdeckungen, 5. Bücherimport, 6. Zeitungen und Kalender.

Dieser vom schweizerischen statistischen Verein gegebenen Uebersicht fügen wir als Ergänzung noch bei:

VI. die *Erholung* und das *Vergnügen*: a) bei der Jugend (Knaben und Mädchen): 1. Belustigungen im Frühling, 2. im Sommer, 3. im Herbst und 4. im Winter; b) bei Erwachsenen: 1. Volksfeste, 2. vorwaltende Liebhabereien (Luxus, Hochzeiten, Taufen, Tanz, Spiel), 3. Uebertreibungen und Schattenseiten.

Soweit das Allgemeinste an der Uebersicht. Begreiflich wird jeder, der sich an der Zählung selbständiger bethätigen will, zur Erleichterung des Geschäfts noch manche Untertitel suchen und finden.

Soviel wird nun aber klar geworden sein, dass Statistik nichts anders heisst als: die Zustandsverzeichnung eines Landes und seines Volkes für einen gegebenen Zeitraum. Sie ist eine Geschichtsbeschreibung des Augenblicks im allerweitesten und schönsten Sinne.

Eine Geschichte, die nur das Volk in seiner Gesamtheit schreiben kann, weil der Stoff für einige wenige unüberwindbar wäre und die Szene sich längst verändert haben könnte, ehe nur ein Kapitel fertig würde. — Ans Werk darum, verehrliche Bewohner des Bezirks Muri! Schreiben wir unsere Geschichte; geben wir uns wahrheitsgetreu, wie wir leben und weben, auf dass unsere Nachkommen von uns sagen: Seht da, unsere Väter haben uns nicht vergessen, sondern uns ein Fundament gelegt, auf das wir Pyramiden bauen können. Lasst uns ihrer würdig werden!

Dr. Simler

Am 18. Juni 1867 lud der Vorstand zur zweiten Versammlung der Gesellschaft ins Hotel Löwen ein, wo nach dem Verlesen des Protokolls Dekan G. Meng über die Bevölkerungsverhältnisse in Muri berichtete.

Die dritte Zusammenkunft der Vereinsmitglieder fand am 26. Juni 1867 im Hotel Adler statt. Einleitend hielt Hauptmann Brunner einen Vortrag über den Hagelschaden vom 3. Juni 1867, darauf referierte Dekan G. Meng über die verhältnismässig hohe Kindersterblichkeit in Muri.

Weitere Notizen über das Wirken der Gesellschaft des Bezirks und der Sektion Muri im besonderen sind im «Freischütz» für 1867 und für die folgenden Jahre nicht mehr zu finden. Es muss daher angenommen werden, dass die statistische Gesellschaft des Bezirks Muri mit der Sektion Muri eine kurzlebige Institution gewesen ist. Dies war bei dem damals 2000 Seelen zählenden Dorf Muri irgendwie verständlich, umso mehr, als der Grossteil der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig war und für Statistik kein grosses Interesse zeigte. Zudem bestand die Mittwochgesellschaft weiter, ihr eher allgemeines Programm mag dem Interesse der Bevölkerung mehr entsprochen haben.

*Hugo Müller*